

einem Priester und einem Teufel, an dem auch Hildegard beteiligt ist⁶⁹. Die sehr kurze Vita geht vermutlich auf die *Octo Lectiones* zurück⁷⁰, enthält auch den Briefwechsel mit Bernhard von Clairvaux (in der hildegardfreundlichen Version natürlich) und nennt Norbert von Xanten, den Vater des Prämonstratenserordens, als Teilnehmer der Synode von Trier – um die Verbindung zu den angesehenen Protagonisten der Reformbewegung des 12. Jahrhunderts zu betonen. Michael EMBACH gibt mit „Johannes Trithemius als (in seiner Zeit unerreichter) Propagator Hildegards von Bingen“ einen weiteren Einblick in seine mit Spannung erwartete Habilitationsschrift zur Überlieferung und Rezeption der Schriften Hildegards im Mittelalter und in der frühen Neuzeit⁷¹. Einleitend skizziert er vier verschiedene Weisen der Vermittlung der Schriften sowie den historischen und biographischen Hintergrund des Trithemius⁷², der als Historiograph nicht den besten Ruf genießt. Seine Angaben zu Hildegards Leben sind denn auch stark mit fiktionalen Elementen durchsetzt; ausführlich schildert er z.B. einen Besuch Bernhards auf dem Rupertsberg. Sie dienen der hagiographischen Aufwertung Hildegards und dem Ruhm von Grafschaft und Kloster Sponheim. Zur Propagierung des Kultes dichtete Trithemius eine Sequenz und war an einer Öffnung des Grabes beteiligt⁷³. Es bleibt sein Verdienst, daß er sich, als einziger zwischen dem 12. und dem 19. Jahrhundert, um eine komplette Abschrift der Werke Hildegards bemühte und Hildegard in seine Kataloge der berühmten Männer der Kirche bzw. Deutschlands aufnahm. Vergnüglich zu lesen und informativ zugleich ist der reich dokumentierte abschließende Beitrag von Marc-Aeilko ARIS, der mit Thomas Mann und Gustav Freytag einsetzt und uns berühmte Philologen wie

69) Mit Edition der Fassung aus Lille, Ms. um 1500; die Version aus Douai, Ms. um 1430-40, ed. in: Laurence MOULINIER, *Vitae latines et volgarizzamento. L'exemple de la vie de Hildegarde en français*, in: *Santità, Culti, Agiografia. Temi e prospettive*, hg. von Sofia BOESCH-GAJANO (1997) S. 139-163. Der Textteil der beiden Aufsätze ist nahezu identisch. Neu ist die Herleitung des Dialogs aus Ms. 9 der Abtei Dendermonde mit Texten Hildegards von Bingen und Elisabeths von Schönau – natürlich keine zisterziensische Figur, wie in Anm. 60 angegeben, um die angeblichen zisterziensischen Bezüge Hildegards zu verstärken. Vgl. unten Anm. 82, 88.

70) Die genaue Herleitung bleibt ungeklärt, doch wird man gewiß an Guibert von Gembloux und die Zisterzienser von Villers in Brabant als Vermittler denken.

71) Vgl. auch oben Anm. 36 und seinen höchst informativen Überblick im VL 11, Sp. 662-670.

72) Die Ausführungen zu den möglichen historischen und persönlich-psychologischen Hintergründen seines Interesses (S. 565-568) leuchten ein, weniger S. 598: „Darüber hinaus schätzte er Hildegard als zeitloses Muster einer benediktinischen Reformgestalt, die auch der eigenen Epoche noch manches zu sagen habe“.

73) Es wäre m.E. zu bedenken, ob nicht die von ihm allein berichtete Öffnung des Grabes 1498 sich auf die anderwärts gut bezeugte Öffnung von 1489 bezieht, zumal die Jahreszahl erst im Druck 1601 nachgetragen wurde (S. 581).